



Mitte Mai 2019 in den dichten Wäldern im Süden Sloweniens: Die Augen des pensionierten Försters Maks Konečnik leuchten vor Stolz und Freude, als Goru sich dem offenen Gehegetor unsicher nähert und dann mit weiten Sprüngen im Wald verschwindet. Goru ist ein adultes Luchsmännchen, das in den rumänischen Karpaten gefangen wurde und nun im Rahmen eines groß angelegten Wiederauswilderungsprojektes in die Freiheit entlassen wird.

Luchse sind echte Waldläufer, die Streifgebiete von mehreren Tausend Hektar Fläche benötigen. Sie sind meist allein unterwegs und kommunizieren untereinander über Duftmarken und Lautäußerungen. Wo Straßen ihren Lebensraum durchschneiden, werden die Pinselohren immer wieder Opfer von Kollisionen mit Autos, das weitaus größere Problem aber ist die direkte Bedrohung durch den Menschen. Nur wenn Förster, Jäger und die lokale Bevölkerung dem Luchs gegenüber positiv eingestellt sind, kann es in Europa eine Zukunft für die elegante Raubkatze geben.

EuroNatur verfolgt mit seinen Luchsprojekten eine langfristig angelegte und vielschichtige Strategie. Wir fördern Grundlagenforschung und Auswilderungsprojekte, wir setzen uns für die Ausweisung neuer Schutzgebiete ein und stärken die Luchsexpertise vor Ort. Ganz entscheidend ist, dass wir bei allen Schutz- und Wiederansiedlungsprojekten die lokale Bevölkerung einbeziehen und die Arbeit an der Basis mit politischer Lobbyarbeit bis hinauf in die Entscheidungsgremien der Europäischen Union begleiten. Dieser Projektbericht stellt Ihnen exemplarisch einige unserer Aktivitäten und Erfolge zum Schutz der Luchse in Europa in den Jahren 2018 und 2019 vor.

### **Rumänische Luchse verstärken Dinariden-Population**

In vielen Regionen Europas war der Luchs schon im 18. Jahrhundert ausgerottet. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts war die scheue Raubkatze dann in ganz Mitteleuropa verschwunden. Seit den 1970er Jahren wurden verstärkt Wiederansiedlungsversuche unternommen. So auch im Süden Sloweniens. Dort wurden 1973 auf Initiative einer kleinen Gruppe von Jägern und Naturfreunden, zu denen auch

Maks Konečnik gehörte, sechs Luchse aus Wildfängen in der Slowakei frei gelassen. In den relativ ungestörten Wäldern der nördlichen Dinariden hatten die Luchse einen perfekten Lebensraum, vermehrten und verbreiteten sich. In den letzten zwei Jahrzehnten beobachteten Wildbiologen aber einen stetigen Rückgang der Population. Mehr und mehr Tiere starben frühzeitig aufgrund von Herzfehlern oder waren unfruchtbar. Dr. Tomaž Skrbinšek, Wildbiologe und Genetiker an der Universität von Ljubljana, erläutert das Problem: „In Populationen, die von nur sehr wenigen Tieren abstammen, ist die genetische Vielfalt stark eingeschränkt. Die Tiere können sich bald nur noch mit nah verwandten Partnern paaren und so entstehen Inzuchteffekte. Ohne die genetische Auffrischung durch neue Luchse würde die Population in absehbarer Zeit aussterben.“ Um das zu verhindern, startete 2017 das von EuroNatur mitfinanzierte Auswilderungsprojekt „LIFE Lynx“. Im Rahmen des siebenjährigen Projektes sollen 14 Luchse aus den slowakischen und rumänischen Karpaten ins Dinarische Gebirge umgesiedelt werden. An dem groß angelegten Projekt sind elf Organisationen aus fünf Ländern beteiligt; der Hauptteil der Finanzierung stammt aus EU-Mitteln.



Bilder: LIFE Lynx

Mitarbeiter der rumänischen Partnerorganisation ACDB transportieren eine Kastenfalle in den Wald. Die Luchspopulation in den östlichen Karpaten gilt als stabil, trotzdem muss die Entnahme von Tieren für Wiederauswildlungsprojekte sehr zurückhaltend geschehen. Angeregt und unterstützt durch das LIFE Lynx-Projekt haben unsere rumänischen Partner mit einem Monitoringprogramm begonnen. Dazu wurden Kamerafallen installiert und fast 50 genetische Proben gesammelt.

### Jäger in der Falle

Nach langer Vorbereitungszeit war es im Februar 2019 endlich soweit: Die Luchskuder Goru und Doru tappten in den verschneiten Bergwäldern der östlichen Karpaten in die Kastenfallen, die von den Wildbiologen der rumänischen Partnerorganisation ACDB (Gesellschaft für Biodiversitätsschutz in Rumänien) platziert worden waren. Nachdem in einem Quarantänegehege sichergestellt worden war, dass die Tiere gesund sind, konnten die beiden Luchse im Mai 2019 in die dinarischen Wälder entlassen werden. Doru wurde am 4. Mai im kroatischen Risnjak Nationalpark frei gelassen und Goru zehn Tage später im Süden Sloweniens.

Weil beide Tiere ein Telemetrie-Halsband tragen, wissen wir, dass der in Kroatien ausgewilderte Luchs Doru im Sommer auf der Suche nach einem Revier nach Norden über die kroatisch-slowenische Grenze gewandert ist. Dort stieß er im nördlichen Kočevje-Wald auf das Luchsweibchen Teja. Bis in den August 2019 blieben sie im selben Gebiet und es konnten drei Begegnungen der beiden Luchse beobachtet werden, bei denen sie teilweise vom gleichen Riss fraßen. Falls sich die Beziehung zwischen den beiden weiter so gut entwickelt, könnten Teja und Doru im Frühjahr 2020 Nachwuchs bekommen. Goru hält sich derweil etwas

weiter westlich, nahe Postojna auf und die Telemetriedaten lassen vermuten, dass auch er ein eigenes Revier gefunden hat.

### Auf dem Pfad der Luchse

Für die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort, aber insbesondere auch um die Jägerschaft in Kroatien und Slowenien anzusprechen, entstand zu Beginn des Projektes der 25-minütige Dokumentarfilm „Path of the Lynx“ („Pfad des Luchses“), in dem die bedeutende Rolle der Jäger bei der Wiederansiedlung des Luchses im Dinarischen Gebirge im Jahr 1973 dargestellt wird. Der Film wirbt zugleich für das neue Auswildungsprojekt. Er wurde seit Juli 2018 an verschiedenen Orten im Projektgebiet gezeigt und von der Jägerschaft sehr positiv aufgenommen. Der Dokumentarfilm kann über die Projektwebseite [www.lifelynx.eu](http://www.lifelynx.eu) auch im Internet abgerufen werden (Kroatisch mit englischen Untertiteln).

Die enge Zusammenarbeit mit der Jägerschaft ist essentiell für den Erfolg des Projektes. Jäger, aber auch Ranger und Freiwillige wurden geschult, um Monitoring-Daten zu sammeln. Das geschieht einerseits mit Kamerafallen und andererseits über die genetische Analyse verschiedener Proben wie Haare, Kot, Speichelspuren an einem Riss oder Urin im Schnee. Im ersten Projektjahr wurden

im Dinarischen Gebirge 231 Kamerafallen installiert und 104 genetische Proben gesammelt. Neben der wertvollen praktischen Unterstützung im Feld dient die Zusammenarbeit mit den Jägern dem Austausch von Wissen und schafft gleichzeitig eine größere Akzeptanz für den Luchs.

Wenn sich die slowenisch-kroatische Population gut entwickelt, könnten abwandernde Luchse die Lücke zur Alpenpopulation schließen, deren Kerngebiet in den Schweizer Alpen liegt. Vor rund 40 Jahren wurde der Luchs in der Schweiz erfolgreich wieder angesiedelt. Der Bestand ist inzwischen stabil und immer wieder unternehmen Luchse aus der Schweiz auch Ausflüge in die Nachbarländer; allerdings sind in den Südstalpen in Österreich und Italien bislang nur wenige Tiere heimisch. Gelänge eine stabile Verbindung von der Schweiz zu den Luchsen der nördlichen Dinariden, würden beide Populationen verschmelzen und durch die breitere genetische Basis davon profitieren.

### Ein Balkanluchsbeauftragter für den Mavrovo Nationalpark

Die letzten Balkanluchse haben sich in entlegene Bergregionen zurückgezogen wie den nordmazedonischen Mavrovo Nationalpark, das albanische Munella-Gebirge oder den Bjeshkët-e-Nemuna





Bild: SNU RLP / Anina Prüssing

*Ein Luchsweibchen aus der Schweiz wird im Pfälzer Wald in die Freiheit entlassen. Eine Delegation aus Kroatien besuchte im Oktober 2018 das Luchs-Auswilderungsprojekt im Pfälzer Wald und konnte dort Erfahrungen mit Luchsschützern der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz austauschen. Einhellige Meinungen war, dass die Akzeptanz und Unterstützung durch die lokale Bevölkerung wohl der wichtigste Faktor für das Gelingen von Luchs-Wiederansiedlungsprojekten ist.*

Nationalpark im Kosovo. Die Gesamtzahl der Balkanluchse liegt bei nur rund 50 Tieren, so dass es für ihr Überleben auf jedes einzelne Tier ankommt.

Die Zusammenarbeit unseres Partners Macedonian Ecological Society (MES) mit der Parkverwaltung des Mavrovo Nationalparks hat sich sehr positiv entwickelt, seit 2017 ein Wechsel in der Parkführung stattgefunden hat. Zuvor war das Verhältnis wegen eines im Park geplanten und schließlich abgewendeten großen Staudammprojektes zerrüttet. EuroNatur, MES und die Schweizer Stiftung für Raubtierökologie und Wildtiermanagement (Kora) haben nun eine Vereinbarung unterzeichnet, die Aktivitäten im Park gemeinsam umzusetzen. Ein Auto, Laptops und weiteres Equipment wurden angeschafft und mit Ekrem Veapi wurde im Nationalpark ein Balkanluchsbeauftragter eingestellt, der von MES nach Kräften unterstützt wird. So konnte nun endlich mit der Umsetzung des bereits 2013 erstellten Aktionsplans für den Luchs begonnen werden. Außerdem wurden Mitarbeiter des Nationalparks durch EuroNatur-Unterstützung in verschiedenen Methoden wie Wildtiermonitoring und der Anwendung Geographischer Informationssysteme (GIS) geschult. Zudem haben MES und Parkmitarbeiter mit dem Monitoring der Bestände von

Gämsen und Rehen begonnen, um die Populationsdichten dieser wichtigsten Beutetiere des Balkanluchses zu erfassen und zu beobachten.

### Maja mit weiterem Jungtier

Ende Februar 2018 gelang es MES, das schon 2017 besenderte Luchsweibchen Maja südlich des Mavrovo Nationalparks erneut zu fangen. Ein Glücksfall, denn dank des mit neuen Batterien bestückten Senders konnten wir Majas Bewegungsmuster bis in den November 2018 verfolgen. Daher wissen wir, dass Maja auch 2018 wieder Nachwuchs hatte: Im Juni 2018 entdeckten wir ihr Junges, das soweit wir wissen immer noch wohlauf ist. Das Schicksal des Jungtieres aus 2017 ist unbekannt - allerdings befürchten wir, dass es nicht überlebt hat, weil es auf Kamerafallenbildern aus dem Winter 2017/2018 nicht mehr in Majas Nähe zu sehen war. Normalerweise bleiben junge Luchse fast ein Jahr lang bei ihrer Mutter. Insgesamt tappte im Jahr 2018/19 im nordmazedonischen Mavrovo Nationalpark 73mal ein Luchs in eine Fotofalle. Die Bilder zeigten zehn verschiedene erwachsene Luchse und ein Jungtier an 15 verschiedenen Standorten. Anhand aller erhobenen Daten gehen wir davon aus, dass die Population im Mavrovo Nationalpark derzeit relativ stabil ist.

### Albanien: Schutzgebietsstatus für Munella offiziell beantragt

Die wilde Bergregion Munella liegt im Norden Albanien. Sie gehört zu den südlichen Ausläufern der „Verwunschenen Berge“ (auch „Albanische Alpen“ oder „Prokletije“ genannt) im Dreiländereck Albanien, Montenegro und Kosovo. Neben dem Mavrovo Nationalpark in Nordmazedonien ist das die einzige Region, in der wir bislang Balkanluchse mit Jungen nachweisen konnten. Nun nimmt die Ausweisung des Munella-Schutzgebietes konkrete Formen an: Ende des Jahres 2018 hatten wir alle nötigen Unterlagen zusammen, die für den offiziellen Schutzgebietsantrag nötig sind, und konnten diesen beim Ministerium einreichen. Dazu gehörten unter anderem genaues Kartenmaterial und Daten zu Artenvielfalt und Ökologie. Ein besonderer Erfolg ist, dass sämtliche Anliegergemeinden den Antrag für die Schutzgebietsausweisung offiziell unterstützt haben. Dies ist auf die beharrliche Umweltbildung unserer Partner von der Organisation Protection and Preservation of Natural Environment in Albania (PP-NEA) zurückzuführen. Erste positive Äußerungen aus dem Ministerium stimmen uns hoffnungsfroh – trotzdem werden wir erfahrungsgemäß noch viel Geduld und Hartnäckigkeit brauchen, denn in Albanien mahlen die Mühlen der Bürokratie ausgesprochen langsam.

### Luchse an die Schulen

Das Bildungsprogramm zum Balkanluchs, das sich in Nordmazedonien bereits bewährt hat, wurde auf Albanien ausgedehnt. In der Region Munella wurden bei zwei Workshops 50 Lehrer mit dem Material zum Balkanluchs und den dazugehörigen naturpädagogischen Unterrichtseinheiten vertraut gemacht. In Nordmazedonien konnten wir mit diesem Programm im Jahr 2018 über 1.000 Schülerinnen an sieben verschiedenen Grundschulen erreichen. Zusätzlich wurden 22 Lehrer aus drei weiteren Schulen mit dem Material vertraut gemacht, die ihren Schülern in Zukunft nun ebenfalls Wissen zur heimischen Natur und dem Balkanluchs vermitteln können.

Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für EuroNatur-Projekte zu gewinnen.

**Bosnien-Herzegowina: Ausbildung von Luchsschützern**

EuroNatur hat im September 2019 mit Unterstützung der Schweizer Bernd Thies Stiftung im bosnischen Sutjeska Nationalpark mit der „Large Carnivore Field School“ einen Praxis-Workshop veranstaltet. Aus über 60 Bewerbern wurden dafür 15 Teilnehmer ausgewählt, darunter Jäger, Tierärzte, Biologen und Studenten. Als Dozenten konnten ausgewiesene Experten für den Schutz großer Raubtiere in der Region gewonnen werden, darunter der kroatische Veterinärmediziner und langjährige EuroNatur-Partner Prof. Dr. Djuro Huber sowie Dr. Aleksandar Trajce von PPNEA. Während der Schulung haben die Teilnehmer viel Zeit im Gelände verbracht und praxisnah Grundlagen zur Bestandserhebung

(z.B. Kamerafallen-Monitoring) und der Ökologie von Bär, Wolf und Luchs erlernt. Ebenso wichtig wie die direkten Lerninhalte war es, die Teilnehmer miteinander in Kontakt zu bringen und in ihrem Willen zu bestärken, sich für den Schutz von Großraubtieren in Bosnien-Herzegowina einzusetzen. EuroNatur-Projektleiterin Mareike Brix zieht ein durchweg positives Fazit: „Die Gruppe hat sich schnell zusammengefunden, war sehr motiviert und alle wollen auch in Zukunft im Austausch bleiben.“ Damit ist in Bosnien-Herzegowina die Grundlage für ein Netzwerk gelegt, das sich für den Erhalt von Bären, Wölfen und Luchsen engagiert und das Thema in die Gesellschaft trägt. Eine Weiterführung dieses Formats ist angedacht.

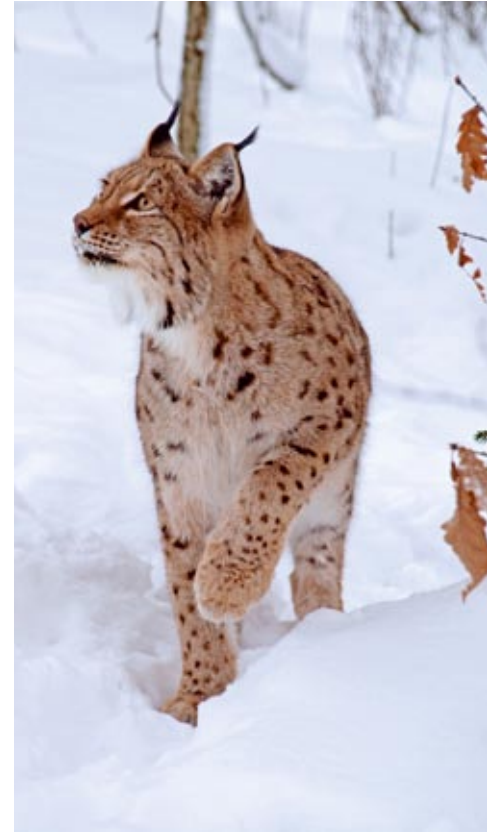


Bild: blickwinke / S. Meyers

*Luchse leben in Streifgebieten, die in der Regel größer als 50 und nur sehr selten größer als 400 Quadratkilometer sind (zum Vergleich: Die Fläche des Bodensees misst etwa 536 Quadratkilometer). Die Raubkatzen bewegen sich lautlos durch den Wald, verlassen selten den Schutz der Bäume und sind dazu hauptsächlich nachts aktiv. Einen Luchs zu lokalisieren, entspricht also der sprichwörtlichen Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Erst seit wenigen Jahrzehnten gelingt es durch Kamerafallen, Telemetrie und Analyse von genetischem Material wie Fell, Kot oder Urin den heimlichen Waldkatzen auf die Spur zu kommen. Aber nach wie vor ist es ein sehr aufwändiges und mühsames Unterfangen, ein einigermaßen realistisches Bild von der Populationsgröße und -verteilung von Luchsen zu erstellen.*

**Herzlichen Dank!**

Ohne die Unterstützung unserer Spender und Luchs-Paten könnten wir unsere wichtige Arbeit zum Schutz der Luchse in Europa nicht machen. An dieser Stelle möchten wir Ihnen herzlich für Ihre Hilfe danken. Ihre weitere Unterstützung brauchen wir dringend!

**Ausblick**

Hier eine Auswahl dessen, was wir vorhaben:

- Die Luchspopulation in den nördlichen Dinariden durch weitere Auswilderungen stärken und die Zusammenarbeit mit Jägern und anderen Interessengruppen in Slowenien und Kroatien festigen.
- Die Ausweisung eines Schutzgebietes im albanischen Munella-Gebirge erreichen – einem der wildesten Naturgebiete Europas und einem der letzten Lebensräume für die Balkanluchse.
- Die Forschung zu Lebensweise und Verbreitung des Balkanluchses voranbringen.
- In Dörfern und Schulen in Nordmazedonien und verstärkt auch in Albanien Aufklärungsarbeit zur Schönheit und Schutzbedürftigkeit der Balkanluchse und ihres Lebensraumes leisten.

**Bank für Sozialwirtschaft, Köln**

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05  
SWIFT / BIC: BFSWDE33XXX

**Stichwort: Luchs**

**EURONATUR**

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)  
Westendstraße 3  
78315 Radolfzell  
Fon: + 49(0) 7732/9272-0  
Fax: + 49(0) 7732/9272-22  
info@euronatur.org  
www.euronatur.org/luchs